

G. Günter Voß

Alltägliche Lebensführung ein Konzept

„Transformationen alltäglicher Lebensführung“
München 1.-2. März 2018

Aufbau

- Entstehungsgeschichte
- Eckpunkte des Konzepts
- „Verarbeitlichung des Alltags“ - frühe emp. Befunde und Folgestudien
- Zeitdiagnostische Folgethesen in Anschluss an das ALF-Konzept

Entstehungsgeschichte

- Subjektorientierte Berufssoziologie als Hintergrund (Beck/Brater/Bolte)
 - Beruf-Familie/Öffentlichkeit-Privatheit als Thema subjektorientierter Frauen- /Familienforschung (Beck-Gernsheim/Ostner/Jurczyk/Pieper u.a.)
 - Der Alltag als „Ort, wo alles zusammenkommt“ (SFB 333 Projektgruppe Behringer/Jurczyk/Kudera/Rerrich/Voß/Wehrich u.a.)
 - Von der „Arbeitsteilung der Person“ zur „Alltäglichen Lebensführung“
 - „Arbeit und Leben“ als irreführende Metapher
 - Das gesamte „Leben“ als problematischer Gegenstand
 - Lebensführung als Methode, „wie man alles unter einen Hut bekommt“
 - „Verarbeitlichung des Lebens“ als zeitdiagnostische These auf empirischer Basis
 - Vielfältige Folgeaktivitäten ... breite, aber diffuse Rezeption
-

Eckpunkte des Konzepts

Was ist ALF?

- Das „*ganze Leben*“ einer Person in seiner „*Breite*“ („Synchronie“ statt „Diachronie“)
 - Zusammenhang aller alltäglichen *Lebens-Tätigkeiten* („Praxis“ statt „Sinn“)
 - *Verteilung* der Lebenstätigkeiten auf Sozialbereiche („*Lebens-Sphären*“)
 - *Methode* zur Herstellung eines *Zusammenhangs* der Tätigkeiten in den Lebenssphären („Arrangement der Arrangements“)
 - Multidimensionale *Konstruktion* in Auseinandersetzung mit den Lebensbedingungen
 - Zeitlich (wann, wie lange, wie schnell, mit welcher Zeitlogik ...?)
 - Räumlich (wo, mit welchen Raumbewegungen/ Mobilität ...?)
 - Sachlich (was wird gemacht?; was muss gekonnt werden ...?)
 - Technisch (mit welchen Arbeitsmitteln, individuelle Anpassung der Mittel ...?)
 - Sinnhaft (mit welchen Deutungen, Motiven ...?)
 - Sozial i.e.S. (mit wem macht man was, nach welchen Kooperationsregeln ...?)
 - Emotional (mit welcher Befindlichkeit: sachlich, wertend, sorgend .. ?)
 - Gender (mit welchen Gendereigenschaften, Genderidentitäten ..?)
-

Eckpunkte des Konzepts

Was ist ALF?

- *System „sui generis“* – strukturelle Eigenlogik, Tendenz zur Verselbständigung
(Gefahr der „Selbst-Entfremdung“)
- *Handlungssystem der Person*
(*personale* Funktionen):
 - Bewältigung der alltäglichen Lebensanforderungen
 - Begrenzung des alltäglichen Entscheidungs- und Handlungsdrucks
- *Vermittlung von Person und Gesellschaft*
(*gesellschaftliche* Funktionen):
 - Vermittlung der *Wirkung von Gesellschaft* auf die Person
 - Vermittlung der *Beiträge der Person* zur Reproduktion von Gesellschaft
 - Vermittlung der Gesellschaft selber (Beitrag zur Integration der ausdifferenzierten Bereiche von Gesellschaft)

Literatur zum Konzept (Auswahl):

Kudera/Voß (Hg.) (2000): *Lebensführung und Gesellschaft*; Projektgruppe (1995): *Alltägliche Lebensführung*; Voß (1991): *Lebensführung als Arbeit*; Voß (1998): *Entgrenzung von Arbeit und Arbeitskraft*

Eckpunkte des Konzepts ALF

Was ALF nicht ist ...

- *Lebensstil* (milieuspezifische individuelle Kultur, kulturelle Stilisierungen des Alltags)
- *Lebensweise* (formationsspezifische Weise von Produzieren und Reproduzieren)
- *Lebenslage* (Zusammenhang struktureller, v.a. materieller, Lebensbedingungen)
- *Lebensform* (Soziolog.: Form d. Zusammenlebens; Wittgenstein: Sprachgemeinschaft)
- *Lebenswelt* (Husserl: basaler Sinnhorizont, Habermas: Sphäre kommunik. Vernunft)
- *Lebenslauf/Lebensverlauf* (Abfolge objektiver Lebensereignisse einer Person)
- *Lebensgeschichte* (Biographie: Deutung der individuellen Langzeitentwicklung)
- *Lebenskraft* (Potenzial der Person zur Sicherung der individuellen Reproduktion)
- *Lebensgefühl* (Emotionale Grundbefindlichkeiten von Gruppierungen/Milieus)

Alle dies ist eng mit Lebensführung *verbunden* - aber etwas *anderes*.

Lebensführung ist die *lebens-praktische Basis für diese Gegenstände*

>> die steigende Thematisierung von „*Leben*“ ist kein Zufall: ‚*Life matters*‘

„Verarbeitlichung des Alltags“

frühe empirische Befunde in den Studien des SFB 333

Frühe empirische Arbeiten auf breiter Basis zeigen:

Die *Arbeitsgesellschaft* ist nicht „zu Ende“, *sie kommt jetzt erst*

- Immer mehr Tätigkeiten im Alltag bekommen „*Arbeitscharakter*“ – Der Alltag selbst wird zur „*Arbeit eigener Art*“
 - *Neue Ungleichheitsdimension: Bewältigung der Arbeit des Alltags*
 - *Kontrastierende ALF-Typen zeigen eine historische Dynamik:*
 - *Traditionale Lebensführung* (statisch-ständische Lebensführung)
 - *Strategische Lebensführung* („methodische Lebensführung“, Weber)
 - *Situative Lebensführung* („flexible“ Lebensführung der Spätmoderne)
-

Direkte Folgestudien

Beispiele

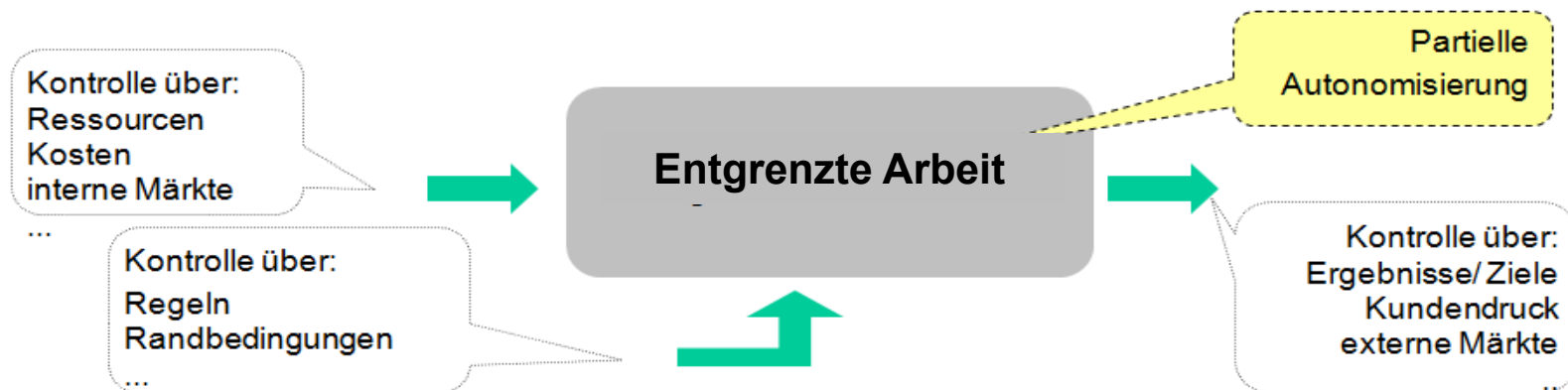
- Jochum (1996). Penneralltag (Lebensführung von Obdachlosen in München)
 - Behringer (1998). Lebensführung als Identitätsarbeit.
 - Wehrich (1998). Kursbestimmungen (Paneluntersuchung von Lebensführung im ostdeutschen Transformationsprozess)
 - Dietmaier-Jebara (2005). Gesellschaftsbild und Lebensführung.
 - Kleemann (2005). Die Wirklichkeit der Teleheimarbeit.
 - Demszky von der Hagen (2006). Alltägliche Gesellschaft (Lebensführung in einer großstädtischen Wohnsiedlung)
 - Rerrich (2006). Die ganze Welt zu Hause (Lebensführung cosmobiler Putzfrauen in privaten Hausalten)
 - Egbringhoff (2007). Ständig Selbst (Lebensführung von Einpersonen-Selbständigen in Ostdeutschland)
 - Jurczyk u.a. (2010): Entgrenzte Arbeit – Entgrenzte Familie (Lebensführung bei entgrenzter Arbeit)
 - Morgenroth/Schindler (2012), Feuerwehralltag (Lebensführung von Feuerwehrmännern im 24-Stunden-Wachalltag)
 - Pelizäus (2012). Technik im Alltag Älterer.
 - Huchler (2013). Wir Piloten (Lebensführung von Verkehrspiloten)
-

Zeitdiagnostische Folgethesen

„Entgrenzung von Arbeit und Arbeitsgesellschaft“

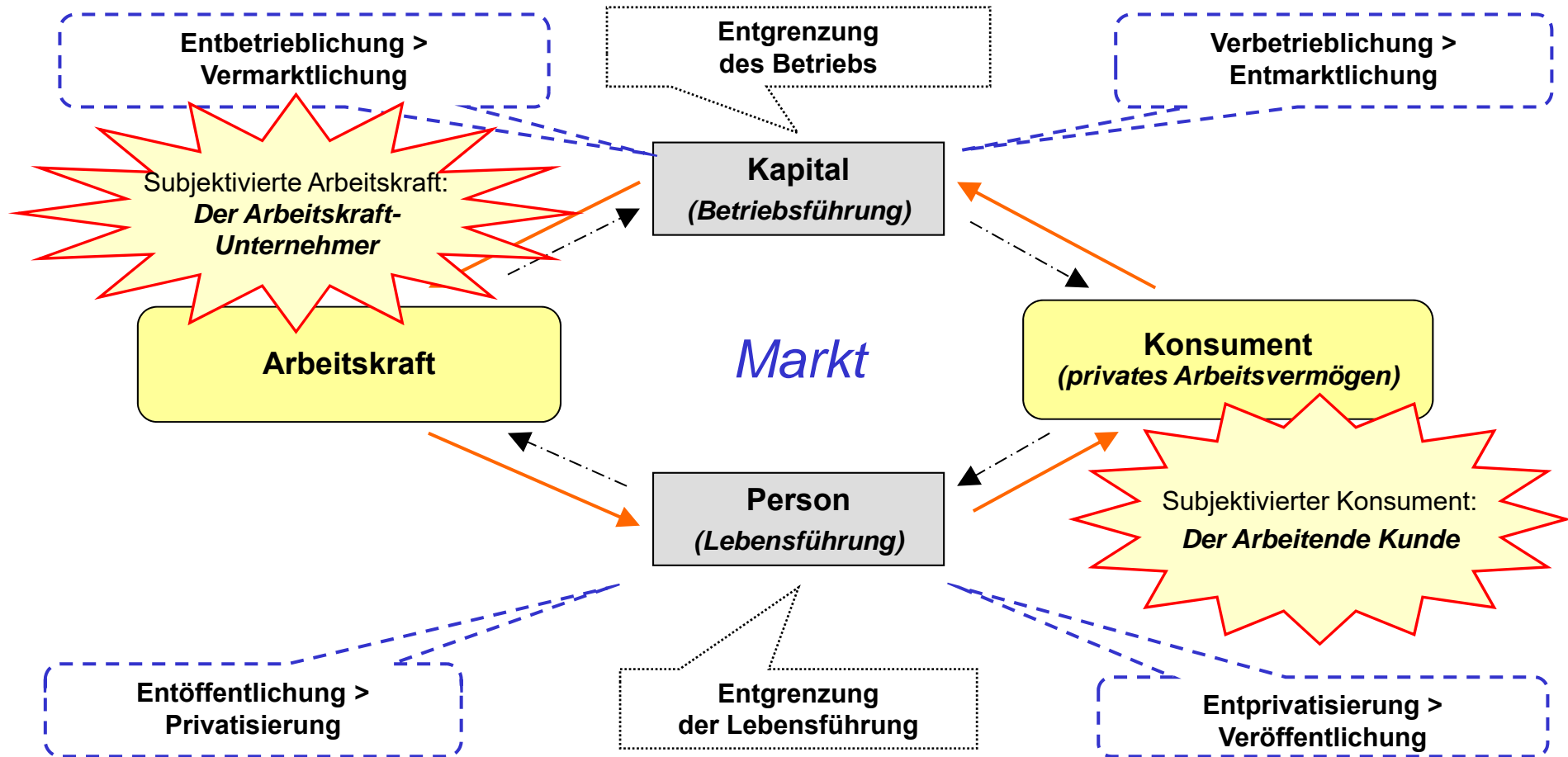
■ Was ist „Entgrenzung“?

- *Reduzierung/Flexibilisierung regulierender Strukturen in Arbeit und Gesellschaft in allen Dimensionen (zeitlich, räumlich, sachlich, sozial, sinnhaft usw.)*
- *Partielle Autonomisierung im Prozess („Selbstverantwortung“)*
- *Zugleich zunehmende „indirekte“ Steuerung“ (Ressourcenkontrolle; Zielvorgaben, Controlling)*
- *Folge: „prekäre“ Freiheit bei reduzierten Ressourcen, hoher Unsicherheit, steigendem Zeit- u. Leistungsdruck, wachsendem Scheiternsrisiko, Entgrenzung von „Arbeit und Leben usw.*



Zeitdiagnostische Folgethesen

neue Dynamiken - neue Leitfiguren



Zeitdiagnostische Folgethesen

„Arbeitskraftunternehmer“, „Arbeitender Kunde“

- Neue Leitfiguren („Tätigkeit“, „Ökonomie“, „Lebensführung“)

„Arbeitskraftunternehmer“

„Arbeitender Kunde“

Arbeitskraftbesitzer betreiben zunehmend eine ...

Konsumenten werden zunehmend zu ...

- „Selbst-Kontrolle“ ihrer Tätigkeit im Betrieb

- betrieblich genutzten Arbeitskräften

- „Selbst-Ökonomisierung“ ihres Arbeitsvermögens

- expliziten Wertquellen bei ökonomischen Kalkülen

- „Selbst-Rationalisierung“ und Verbetrieblichung ihres Lebens

- informellen Mitarbeitern von Organisationen

Zeitdiagnostische Folgethesen

„Subjektivierung“ von Arbeit und Arbeitsgesellschaft

Zentrale *Folge* der Entgrenzung: „*Subjektivierung*“

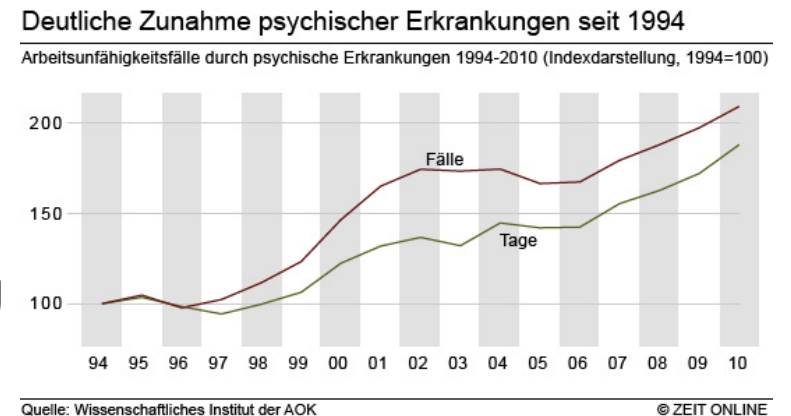
- Erweiterte Notwendigkeit zur *Selbstregulierung von Arbeit und Leben*
 - Vertiefter gesellschaftlicher Zugriff auf die *Ressource Subjektivität*
 - Zentral für *neue Qualität von Gesellschaft* („*Flexibler Kapitalismus*“ ...)
 - Wirft Individuen in historisch neuer Weise zurück auf „*Subjektivität*“ und deren Paradoxien (Schwarze Seite der „*Individualisierung*“?)
 - Neue *Form von Subjektivität* („*Flexibler Mensch*“, „*Unternehmerisches Selbst*“ -> Weber: „*Neuer Menschentypus*“)
 - Erweiterte *Chancen*, aber v.a. verstärkte *Risiken für Subjektivität*
 - Neue Qualität von *Entfremdung* und *Ausbeutung* („*Selbst-Entfremdung*“, „*Selbst-Ausbeutung*“)
 - Die *Folgen* (individuell, gesellschaftlich) werden langsam deutlich ...
-

Zeitdiagnostische Folgethesen

„Neue Verelendung“

„Hier tickt eine gesellschaftliche Zeitbombe ..“ (SZ)

- Drastische Zunahme psychischer Erkrankungen („Burn-Out“)
- Enger „Zusammenhang mit Wandel der Arbeitsgesellschaft“
- Was macht auf neue Weise krank ... ?
 - Neue prekäre „Freiheiten“ ohne Begrenzung und Schutz
 - zugleich Ausbeuter-Ausgebeuteter sein („Innerer Klassenkampf“ GGV, „Arbeitslager mit sich“ Han)
 - Dilemma aus neuer Freiheit und neuer indirekter Kontrolle aller Lebensbereiche mit erschwerter Gegenwehr
 - „Selbst-Sorge“ wird zentrale Kompetenz, über die aber nicht jeder ausreichend verfügt



Materialien

- Behringer, L. (1998): Lebensführung als Identitätsarbeit. Der Mensch im Chaos des modernen Alltags. Frankfurt a.M./ New York:
 - Demszky von der Hagen, A. M. (2006): „Alltägliche Gesellschaft. Netzwerke alltäglicher Lebensführung in einer großstädtischen Wohnsiedlung. München, Mering:
 - Dietmaier-Jebara, S. (2005): Gesellschaftsbild und Lebensführung. Gesellschaftspolitische Ordnungsvorstellungen im ostdeutschen Transformationsprozess. München, Mering.
 - Huchler, N. (2013): Wir Piloten. Navigation durch die fluide Arbeitswelt. Berlin
 - Jurczyk, K./Rerrich, M.S. (Hg.)(1999): Die Arbeit des Alltags. Freiburg
 - Jurczyk, K. u.a. (2010): Entgrenzte Arbeit – Entgrenzte Familie. Berlin
 - Jurczyk, K./Voß, G. G./Wehrich, Margit (2015): Conduct of Everyday Life in Subject-Oriented Sociology: Concept and Empirical Research. In: Ernst Schraube, E./Højholt, Ch.(Hg.): Psychology and the conduct of everyday life:. London, S. 34-64.
 - Jurczyk, K./Voß, G. G./Wehrich, Margit (2016): Alltägliche Lebensführung - theoretische und zeitdiagnostische Potentiale eines subjektorientierten Konzepts. In: Alleweldt, E./Röcke, A./ Steinbicker, J.(Hg.): Lebensführung heute - Klasse, Bildung, Individualität. München: Beltz Juventa, S. 53-87.
 - Kleemann, F. (2005). Die Wirklichkeit der Teleheimarbeit. Eine arbeitssoziologische Untersuchung. Berlin
 - Kleemann, F./ Matuschek, I./Voß, G.G. (2003, 2.): Subjektivierung von Arbeit. In: Moldaschl, M./ Voß, G.G. (Hg.): Subjektivierung von Arbeit , München, Mering
 - Kudera, W. & Voß, G. G. (Hg.)(1996): "Penneralltag". Eine soziologische Studie von Georg Jochum zur Lebensführung von "Stadtstreichern" in München. Mering, München
 - Kudera, W./ Voß. (Hg.) (2000): Lebensführung und Gesellschaft. Opladen.
 - Kudera, W./ Voß, G.G. (Hg.)(2000): Lebensführung und Gesellschaft. Opladen
 - Morgenroth, Sissy/ Schindler, Stephanie (2012): Feuerwehralltag. Mering, München.
 - Pelizäus-Hofmeister, H. (2013), Technik im Lebenszusammenhang Älterer. Wiesbaden
 - Projektgruppe „Alltägliche Lebensführung“ (1995): Alltägliche Lebensführung. Opladen
 - Rerrich, M. S. (2006): Die ganze Welt zu Hause. Cosmobile Putzfrauen in privaten Hausalten. Hamburg
 - Egbringhoff, J. (2007): Ständig Selbst Lebensführung von Einpersonenselbständigen in Ostdeutschland. München, Mering:
 - Voß, G.G. (1991): Lebensführung als Arbeit. Stuttgart
 - Voß, G.G. (1998): Die Entgrenzung von Arbeit und Arbeitskraft. Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, 31 (3)
 - Voß, G.G./Pongratz, H.J. (1998): Der Arbeitskraftunternehmer. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 50 (1), 131-158.
 - Voß, G.G./Rieder, K. (2006): Der Arbeitende Kunde. Frankfurt/M., New York
 - Jurczyk, K. u.a. (2010): Entgrenzte Arbeit – Entgrenzte Familie. Berlin
 - Voß, G.G. (2010): Auf dem Weg zu einer neuen Verelendung? Vorgänge, Heft 3
 - Wehrich, M. (1998): Kursbestimmungen. Eine qualitative Paneluntersuchung der alltäglichen Lebensführung im ostdeutschen Transformationsprozess. Pfaffenweiler.
-